

# Erfolge der Planung

Autor(en): **Walter, Emil J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **23 (1943-1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-334963>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

23. JAHRGANG -- APRIL 1944 -- HEFT 8

## Erfolge der Planung

Von Emil J. Walter

Noch immer laufen die bürgerlichen Parteien und ihre Zeitungen Sturm gegen den Gedanken der sozialistischen Planwirtschaft: Planwirtschaft sei Staatssozialismus und Staatssozialismus sei Zwang, der Schweizer aber vertrage den Zwang nicht, er verlange nach Freiheit. Gerade nach Beendigung des Krieges werde das Verlangen nach Freiheit größer denn je sein. Ob sich da unsere bürgerlichen Ideologen nicht täuschen, wie sie sich schon so oft getäuscht haben? Was ist politische Freiheit ohne wahre wirtschaftliche Freiheit, d. h. Sicherung der Existenz? Nach dem genugsam wiederholten Schlagwort eines Röpke von der Marktwirtschaft als einer «Demokratie ohne Konsumenten» soll zwar jeder vom Konsumenten ausgegebene Franken ein Stimmzettel sein: «Wir erhalten damit eine Marktdemokratie, die an geräuschloser Exaktheit die vollkommenste politische Demokratie übertrifft.»

Wie sieht diese Konsumentendemokratie in den kapitalistischen Ländern aus? fragt in einer gehaltvollen Verteidigung des sozialistischen Standpunktes in seinem soeben erschienenen Werke «*Warum ist Rußland so stark?*» der bekannte Planwirtschaftler Dr. Georg Kieser und antwortet: «Diese Frage läßt sich nur auf Grund der Einkommensverteilung beantworten. Die Vereinigten Staaten stehen bekanntlich an der Spitze der reichsten kapitalistischen Länder; daher ist die Verteilung des Volkseinkommens und folglich des Verbrauches hier besonders lehrreich. Das bekannte Forschungsinstitut «National Resources Board» veröffentlichte 1939 eine Studie über die Verbrauchsausgaben des amerikanischen Volkes im Jahre 1936. Die Konsumenten wurden in drei Einkommensgruppen eingeteilt: Jahreseinkommen unter 780 Dollar, von 780 bis 1450 Dollar und über 1450 Dollar. Der Verbrauch, den man gewöhnlich unter dem amerikanischen Lebensstandard versteht, ist in Wahrheit auf die oberste Einkommensgruppe beschränkt. Mehr als die Hälfte des gesamten Nahrungsverbrauches entfällt auf die obere Einkommensgruppe. Für Kleidung gab die obere Einkommensgruppe 3305 Millionen Dollar aus, während die Ausgaben der unteren Gruppe nur 618 Millionen und der mittleren 1338 Millionen Dollar ausmachten; das heißt die beiden unteren Einkommensgruppen gaben *zusammen* weniger aus als die obere Einkommensgruppe.

Nach denselben Berechnungen entfallen auf die obere Gruppe 71 Prozent der gesamten Ausgaben für Erholung, 77 Prozent für Erziehung usw. . . . Das ist die berühmte «Demokratie der Konsumenten», in der «jeder Stimmzettel zur Geltung» kommt. 26 Millionen Familien geben in den Vereinigten Staaten bedeutend weniger aus als die 13 Millionen der oberen Einkommensgruppe. In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung besteht in Wirklichkeit für die große Masse der untern Einkommenschichten *nur eine formale Konsumfreiheit, weil ihnen die entsprechende Kaufkraft fehlt.*»

Diese Tatsachen hindern W. Röpke mit echt deutschem Größenwahn auch im neuesten Werke «Civitas Humana» nicht, der Weltgeschichte sein Privatrezept als allein gültige Heilslehre vorzuschreiben, ungeachtet der Tatsache, daß der Liberalismus eigentlich als englische Lehre in Deutschland selbst weder praktisch-politisch noch ideologisch wirkliches Heimatrecht besaß und die Vorschläge Röpkes, wenn sie auf ihren sachlichen Inhalt geprüft werden, faktisch lediglich zur Restauration der deutschen Wirtschaftsmacht führen würden. Es ist nicht verwunderlich, daß der vom Nationalökonom zum Sozialphilosophen gewordene deutsche Emigrant Röpke darauf verzichtet, sich mit nackten wirtschaftlichen Tatsachen in Form von statistischen Angaben auseinanderzusetzen. Wie ganz anders wirkt das Buch von Dr. Kieser, der uns Angaben vermittelt über die Entwicklung der russischen Wirtschaft, wie sie bisher in der Schweiz in dieser Form noch nicht zu lesen waren. In den einleitenden Abschnitten wird die Außenpolitik der Sowjetunion behandelt und dabei mit Recht an die politische Verantwortung der Westmächte an der russischen Wirtschaftsnot der 20er Jahre erinnert, da es ja England und Frankreich waren, welche von 1918 bis 1921 in Rußland den Bürgerkrieg der Weißen gegen die Roten schürten und damit dazu beigetragen haben, den Reallohn des russischen Arbeiters im Jahre 1920 auf einen Drittel der Zeit vor dem Weltkriege zu senken. Erst im Jahre 1928 überstiegen die Reallöhne jene der Zeit vor 1914 um einen Drittel und sind seither von Jahr zu Jahr gestiegen. Aufschlußreicher und auch einläßlicher dokumentiert sind die Abschnitte über die wirtschaftlichen, die sozialen und die politischen Grundlagen des russischen Widerstandes.

Besonders wichtig und für die schweizerische Arbeiterbewegung lehrreich sind die konkreten Angaben über die Aufgaben der Betriebsräte und ihrer einzelnen Kommissionen, wie der Lohnkommission, der Kulturkommission, der Kommission für Sozialversicherung, für Wohnungswesen und jener für Arbeiterschutz. Während des Aufbaues der Wirtschaft im Zusammenhang mit den verschiedenen Fünfjahresplänen hat sich die Funktion der Gewerkschaft weitgehend geändert. Nach der Einführung der Neppolitik war der Abschluß von Kollektivverträgen die wichtigste Aufgabe der Gewerkschaften. Diese Kollektivverträge wurden 1939 abgeschafft, weil die Elemente des Arbeitslohnes selbst zum Bestandteil des allgemeinen Wirtschaftsplanes geworden sind. Dafür haben die Gewerkschaften die Verwaltung der sozialen Leistungen übernommen.

Dank der Zunahme der städtischen Bevölkerung in den dreizehn Jahren von 1926 bis 1939 um 29 Millionen auf 55 Millionen, während die

Landbevölkerung sich nur um 4 Millionen auf 120 Millionen vermehrte, ist Rußland bereits zu einem ausgesprochen industrialisierten Agrarstaat geworden. Mit besonderer Ausführlichkeit behandelt Kieser die «*zweite Agrarrevolution*», die durch den zweiten Fünfjahresplan eingeleitet wurde. Schon dieser Abschnitt allein wie auch die wertvollen, sich auf deutsche und damit gewiß unverdächtige Quellen stützenden Angaben über die Entwicklung des Eisenbahnwesens machen das Werk lesenswert. Nicht weniger großzügig war der Ausbau des Bildungswesens: «Es wurden anlässlich der letzten Volkszählung insgesamt 14,2 Millionen Menschen mit Mittel- und Hochschulbildung in der Sowjetunion gezählt. Fast jeder zehnte Mann und fast jede zwölfte Frau absolvierten eine Mittel- oder Hochschule.»

Zusammenfassend stellt der Verfasser fest: «So läßt sich das ‚Rätsel des russischen Widerstandes‘ wie folgt erklären: Die Sowjetunion vermochte der stärksten und der besten Armee der Welt Widerstand zu leisten und sie zum Rückzug zu zwingen, weil sie es verstanden hat, die großen Naturschätze des Sowjetreiches zu erschließen, einen mächtigen industriellen Apparat aufzubauen, die Landwirtschaft auf genossenschaftlichen Großbetrieb überzuführen, die Eisenbahnen zu modernisieren und die gesamte Volkswirtschaft unter einem einheitlichen sozialistischen Plan zu leiten. So bildet die *neue soziale Ordnung* die wichtigste Erklärung für den wirksamen Widerstand der Völker der Sowjetunion.»

Kein Buch wie gerade das Buch von Georg Kieser ist geeignet, uns die Erfolge der Planung im Wirtschafts- und sozialen Leben nachzuweisen. Auch jene geistige Welt, die sich immer noch gegen die Anerkennung der Tatsache sträubt, daß mit planwirtschaftlichen Methoden nicht nur die Arbeitslosigkeit beseitigt, sondern auch die allgemeine Güterversorgung vergrößert und verbessert werden kann, wird sich in der Nachkriegszeit, wie dies schon Otto Bauer vorausgesagt hat, mit den *praktischen* Leistungen sozialistischer Wirtschaftspolitik auseinandersetzen müssen.

---

## Endziel und Reformarbeit

Von Dr. K. S c h m a l z

Reform und Revolution waren für die Sozialdemokratie nie unvereinbare Gegensätze, sondern zwei sich ergänzende Seiten eines einheitlichen Befreiungskampfes.

Indessen hat sich ihr gegenseitiges Verhältnis im Lauf der Zeit verschoben.

In der klassischen Periode der II. Internationale sah man den Wert des Kampfes um Reformen nicht in erster Linie in der Verbesserung der Lage der Lohnarbeiter. Der Wert dieses Kampfes lag darin, daß in seinem Verlaufe die politische Einsicht der werktätigen Schichten gestärkt, ihre Organisationen ausgebaut und reifer gemacht wurden für die totale Eroberung der Staatsgewalt. Diese Eroberung sollte, einmal vollzogen, als Staatsapparat benutzt werden zum sozialistischen Umbau der Wirtschaft, zum planmäßigen Einsatz aller technischen Hilfsmittel im Hinblick auf